

Verleihung der J. S. Stas-Medaille 2007 an Prof. Dr. Dietrich Mebs

Gerold Kauert



Abb. 1. Die Laudatio las Prof. Dr. Gerold Kauert, Frankfurt.

Wenn man für die Bezeichnungen „Beruf und Berufung“ ein treffendes Beispiel heranziehen will, dann ist Dietrich Mebs, der am 20.2.1942 in Frankfurt am Main geboren wurde – der Stadt, in der die Zoologie einen berühmten Platz hat - ein sehr anschauliches Beispiel. In der Definition des „Berufes“ in Wikipedia heißt es u.a. (Zitat modifiziert):

„Unter dem *Beruf* versteht man diejenige institutionalisierte Tätigkeit, die ein Mensch für finanzielle oder herkömmliche Gegenleistungen oder im Dienste Dritter regelmäßig erbringt, bzw. für die er ausgebildet, erzogen oder berufen ist. Im Allgemeinen dient die Ausübung eines Berufes der Sicherung des Lebensunterhaltes. Die erwirtschafteten Geld-, Sach- oder Tauschleistungen dienen der Stillung der persönli-

chen Bedürfnisse oder denen der sozialen Gemeinschaft (z. B. der Familie), der der Ausübende angehört. Dazu gehören in erster Linie die Ernährung, die Bekleidung, der (häusliche) Schutz vor Gefahr und Krankheit und die *Vorratsbildung* (*exotische Tiere in häuslichen Terrarien*).



Abb. 2. Staspreisverleihung 2007 an Prof. Dr. Dietrich Mebs (links) durch den neugewählten Präsidenten der GTFCh, Priv.-Doz. Dr. Frank Mußhoff .

Darüber hinaus üben viele Menschen berufsähnliche Tätigkeiten aus, die nicht oder nur indirekt entlohnt werden (durch soziale Anerkennung oder persönliche Befriedigung). *Amateurhaft ausgeübte Tätigkeiten* (z. B. Tauchen) und intensiv betriebene Hobbys bilden daher Schnittmengen zum „Beruf“. Im Sinn des Grundgesetzes ist ein Beruf eine auf Dauer angelegte Erwerbstätigkeit, die zur Sicherung und Erhaltung der Lebensgrundlage dient (Art.12 GG).“

Neben Sozialgeschichtlichem und Reglementierungen der Berufsausbildung beschreibt Wikipedia die *gefahr geneigten Berufe* in einer absteigenden Rangfolge (Zitat):

„Die britische Versicherung *Churchill Insurance* hat im Jahr 2004 eine Liste der zehn risikoreichsten Berufe veröffentlicht. Bei Ausübung seiner Tätigkeit verunglückt danach (in absteigender Reihe) tödlich am häufigsten, wer tätig ist als:

- | | |
|-------------------|-----------------------|
| 1. Fensterputzer | 7. Dachdecker |
| 2. Soldat | 8. Gerüstarbeiter |
| 3. Feuerwehrmann | 9. Zirkusartist |
| 4. Hochseefischer | 10. Prostituierte |
| 5. Pilot | 11. <i>Toxinologe</i> |
| 6. Polizeibeamter | |

Unter Hinweis auf Dietrich Mebs' beruflichen Werdegang kommt man nicht umhin, den Beruf des „*Toxinologen*“ als gefahrgeneigten Beruf in die Liste nach der Prostituierten mitaufzunehmen. Und das hat folgende Bewandnis:

Herr Mebs begann 1962 nach dem humanistischen Abitur in Frankfurt das Studium der Biologie und Biochemie, wurde ab 1964 studentische Hilfskraft bei Prof. Hans-Walter Raudonat am Institut für gerichtliche und soziale Medizin mit Arbeiten zur Biochemie von Schlangengiften. Eines Tages erhielt er den Auftrag, in Berlin eine bis dahin noch nicht erforschte aber mutmaßlich sehr giftige größere Echse abzuholen und nach Frankfurt zu transportieren. Zu Hause angekommen hatte die Echse beim Anpacken wohl etwas gegen Herrn Mebs und biss ihm kräftig in den Unterarm mit der Folge, dass er kurze Zeit später das Bewusstsein verlor, aus dem er wohl nicht mehr erwacht wäre, wenn seine Mutter ihn nicht aufgefunden hätte und schleunigst auf die Intensivstation mit inzwischen schweren nekrotischen Läsionen der Haut verbracht hätte.

Dieses Erlebnis wurde nach Wiedererlangung der Gesundheit für Herrn Mebs buchstäblich eine Berufung: Er beschloss, die Erforschung der tierischen Gifte zu seinem Beruf zu machen. So begann er 1966 mit zwischenzeitlichen Forschungsaufenthalten in Sao Paulo, Brasilien, bei denen Arbeiten zur Isolierung von Enzymen aus Schlangengiften im Mittelpunkt standen, mit der Verfassung seiner Dissertationsschrift, mit der er im August 1968 zum Dr.phil. nat promoviert wurde.

Neben den tierischen Giften interessierte sich Herr Mebs, da er nun schon einmal an einem rechtsmedizinischen Institut war, auch für den Alkohol, mit dem er sich ab 1968 im Zentrum der Rechtsmedizin als wissenschaftlicher Assistent befasste.

Während eines 6 Monate langen Forschungsaufenthaltes 1970/71 an der Osaka Universität Japan gelang ihm die Aufklärung der kompletten Aminosäuresequenz von alpha-Bungarotoxin.

1979 habilitierte sich Herr Mebs im Fach Rechtsmedizin mit einer Arbeit zum genetisch determinierten Polymorphismus von Erythrozyten-Enzymen.

1985 wurde er zum Honorarprofessor ernannt.

Zahlreiche Forschungsreisen in exotische Länder der südlichen Erdkugel, bei denen auch sein Hobby Tauchen zum professionellen Einsatz zur Sammlung von Giften aus dem Riff gelangte, bildeten die Grundlage zu mehreren Lehrbüchern wie z.B. „Gifte im Riff“ (1989) sowie das Standardwerk „Gifftiere“ (1992) mit inzwischen 3 Auflagen und in die englische und französische Sprache übersetzt. Für Letzteres erhielt Herr Mebs 2006 eine Auszeichnung für das beste medizinische Lehrbuch.

Auch in der Lehre war Prof. Mebs ein wegen seiner familiär genetisch ausgestatteten Sprachgewandtheit ein bei den Studenten beliebter Dozent, und das nicht nur an der heimischen Frankfurter Universität sondern auch an vielen internationalen Universitäten wie auf den Philippinen, in Adelaide, Australien oder Johannesburg, Südafrika.

Mitgliedschaften in mehreren wissenschaftlichen Fachgesellschaften, editorial board memberships verschiedener Zeitschriften runden das Bild eines engagierten Hochschulprofessors ab.

Am 1.März 2007 beendete Herr Mebs seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Angestellter des Uniklinikums Frankfurt, nicht jedoch seine wissenschaftliche Tätigkeit! Er wurde Mitglied eines Internationalen Konsortiums, welches im Rahmen eines EU-Projektes zur Untersuchung von Giften aus Kegelschnecken mit dem Ziel: Drug Discovery von 2007 bis 2012 durchgeführt wird. Ein Wissenschaftler im Unruhezustand!

Ich wünsche meinem Kollegen, Mitarbeiter und Freund Dietrich Mebs noch zahllose (wissenschaftlich veranlasste) Tauchgänge bei bester Gesundheit sowie den Genuss des Großvaterdaseins zusammen mit seiner Frau. Ad multos annos!

Mosbach, den 20. April 2007

Gerold Kauert